

SWR2 Wissen

## **Zwangsdoping in der DDR –**

Vom Staat zum Siegen verdammt

Von Marcus Schwandner

Sendung vom: Freitag, 9. September 2022, 08.30 Uhr

Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2022

**Schon jugendliche Athleten wurden in der DDR systematisch gedopt. Dem Staat brachte das ungewöhnlich viele olympische Medaillen. Doch die Gewinner von damals leiden bis heute.**

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## MANUSKRIFT

### **O-Ton 01 - Frank Müller (Ex-Sportler und Dopingopfer):**

Eine Gonarthrose vierten Grades in meinem linken Kniegelenk mit starker Gehbehinderung, eine Funktionsbehinderung der Wirbelsäule mit Nerven- und Muskelreizerscheinungen, eine Spinalkanalstenose in meinem Lendenwirbelbereich, eine Harn- und Stuhlinkontinenz.

#### **Autor:**

Frank Müller war Fußballer in der DDR. Er spielte als 10jähriger schon in der Berliner Bezirksauswahl. Dann Leichtathletik, Weit- und Hochsprung. Wurde in die Kinder- und Jugend-Sportschule Ernst Grube ‚delegiert‘, so hieß das damals. Sportschule bedeutete Doping und in der Folge: massive körperliche und psychische Probleme.

### **O-Ton 02 - Frank Müller:**

Mit Aufnahme, 1977, in den Förderkader beim TSC Berlin in der Sektion Leichtathletik habe ich, aber nicht nur ich, auch andere Trainingskameraden, das erste Mal solche bunten Tabletten gereicht bekommen, wo im Grunde genommen auch parallel weißes Pulver zugereicht wurde, dieses Pulver, was immer mit Wasser verdünnt werden musste, aber auch die bunten Tabletten, die mussten immer im Beisein der Übungsleiter eingenommen werden.

#### **Ansage:**

„Zwangsdoping in der DDR – Vom Staat zum Siegen verdammt“ von Marcus Schwandner.

#### **Autor:**

Bunte, blaue Tabletten, weißes Pulver. Alltag für viele Kinder und Jugendliche, die in der ehemaligen DDR zu den besten Sportlern gehörten. Alle hatten einen Traum: Olympia. Auch Tina Fischer, deren Traum vom Olympiasieg zu Bruch ging, da ihr Vater sie dem System der Kaderschmiede der DDR nicht überlassen wollte. Sie aber begegnete denen immer wieder, die im Gegensatz zu ihr in die Sportschulen der DDR aufgenommen wurden. Und sie war beeindruckt.

### **O-Ton 03 - Tina Fischer:**

Man hat gesehen, wie die sich entwickeln, was das noch einmal für ein Sprung war, die sahen aus! Schlank, aber muskulös, definiert, man war halt neidisch. Man sieht sich und man sieht die Anderen, die auf einmal richtig Muckis hatten und die natürlich, was die Leistung anbelangt, – da kam man nicht mehr dran.

#### **Autor:**

Tina Fischer wurde ‚ausdelegiert‘. Für sie war das ein Weltuntergang. Für andere DDR-Leistungssportler wäre genau das die Rettung gewesen. Ihnen wäre viel erspart geblieben. Frank Müller ist heute arbeitsunfähig.

### **O-Ton 04 - Frank Müller:**

Nervenschäden und Knochenwucherungen auf meinen Füßen und in meinen Achillessehnen-Bereichen, eine Spondylose im Wirbelgelenksbereich, Herz- und

Kreislaufkrankungen, multiple Tumorerkrankungen, in den Befundunterlagen spricht man hier von einem Nervenhöhlentumor, weil dieser im unteren Rückenmarksbereich liegt.

**Autor:**

Frank Müllers Liste der Folgeschäden des Dopings ist hier immer noch nicht zu Ende. Zwei Fachgutachten haben alle diese Schäden bestätigt.

**O-Ton 05 - Frank Müller:**

Gerade als Jugendlicher, wenn ich die damaligen Kreismeisterschaften, Bezirksmeisterschaften anspreche, hatte ich eigentlich sehr großen Erfolg mit Plätzen unter den ersten Drei, eigentlich mein ganzes Kinderzimmer damals hing voll mit Medaillen, mit Urkunden. Die habe ich aber später denn alle schlagartig vernichtet, weil ich irgendwann nix mehr mit Sport zu tun haben wollte, weil ich einfach dann auch enttäuscht gewesen bin.

**Sprecherin:**

Der 23. Oktober 1974. An diesem Tag kommt es in der kleinen DDR zur Gründung einer Arbeitsgruppe. Sie erhält den Namen „Unterstützende Mittel“. Ihr Ziel ist es, einen Staatsplan umzusetzen. Dieser Plan mit der Ziffer 14.25 bedeutet nichts anderes, als dass von da an annähernd 12.000 Kaderathleten, größtenteils Minderjährige, männliche Sexualhormone erhalten.

**Autor:**

Das schreibt die ehemalige Vorsitzende des Doping Opfer Hilfevereins Ines Geipel in einem Vortrag. Was das genau bedeutete, erläutert Dr. Daniela Richter, Mitarbeiterin bei der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern für die Aufarbeitung der SED Diktatur.

**O-Ton 06 - Daniela Richter (Mitarbeiterin bei der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern für die Aufarbeitung der SED Diktatur):**

Grundlegend kann man sich das so vorstellen, dass es über den sportmedizinischen Dienst, in Person von Manfred Höppner, der für die Koordination und für die Ausrichtung verantwortlich war, Empfehlungen gegeben worden sind, es gab Schulungen, wo die Verbände, die Verbandsärzte, die Verbandstrainer involviert waren, und dann wurde von dort aus das an die Bezirkssportärzte weitergegeben. Aber, wie gesagt, das sind verpflichtete Leute gewesen, die wussten, dass darüber Schweigepflicht zu halten ist ...

**Autor:**

Oral-Turinabol wurde am häufigsten verabreicht. Das Mittel sollte Sportler belastbarer machen, damit sie länger und härter trainieren konnten. **(1)** Es wurde vom VEB Jenapharm in den 1960er-Jahren entwickelt und als Medikament zugelassen. Der Wirkstoff ist eine Abwandlung des männlichen Hormons Testosteron. Laut einer Untersuchung der Sporthochschule Köln steigt durch das Mittel das Risiko für Herzinfarkt und Leberschäden. Bei Frauen kann es den Bart wachsen und die Stimme tiefer werden lassen. Bei Kindern und Jugendlichen wird außerdem das Wachstum beeinflusst. Die blauen Pillen wurden in den 1970er- und 80er-Jahren in großen Mengen an Sportler und Sportlerinnen der DDR ausgegeben,

auch an Jugendliche. Auch an Gesine Tettenborn, geborene Walther. Mit 17 Jahren erhält sie zum ersten Mal Dopingmittel im Zuge der Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 1980 in Moskau. Bei der Europameisterschaft 1982 gewinnt sie mit der 4x100 Meter Staffel. Was genau sie nehmen musste, wurde akribisch festgehalten.

**O-Ton 07 - Gesine Tettenborn (Ex-Sportlerin und Dopingopfer):**

Und das fing immer in der Zeit der Wettkampfvorbereitung an. Wir hatten so verschiedene Phasen, das war das Grundlagentraining, wo mal wieder an der Kondition gearbeitet wurde im Herbst, und dann kamen eben schon schnellere Tempoläufe und gezielteres Krafttraining und in der Zeit, das hieß Wettkampfvorbereitung, hat das angefangen mit diesen Blöcken mit diesem Oral-Turinabol. Das waren meistens 14 Tage, und das hat meistens angefangen mit 14 Tage zwei Tabletten, und dann nochmal 14 Tage drei Tabletten und 1984 habe ich dann sogar 14 Tage mal vier Tabletten am Tag nehmen müssen. Wahrscheinlich, weil ich die Spritzen abgelehnt hatte.

**Sprecherin:**

1981, 1135mg

1982, 1170mg

1983, 330mg

1984, 1290mg (2)

**Autor:**

So viele Dopingmittel musste Gesine Tettenborn schlucken. Damit liegt sie aber weit abgeschlagen auf dem 19. Platz der DDR ‚Anabolikarekorde‘. In dieser Liste sind nur Leichtathleten mit offiziell nachgewiesenen Mengen verzeichnet.

**Sprecherin:**

Spitzenreiter mit 3680mg in einem Jahr: Ines Müller-Reichenbach, Kugelstoßen, Bronze WM 1987, Silber EM 86.

**Zweite:** 3190mg, Irina Meszynski, Diskus, Weltrekord 1984. (2)

**Autor:**

Angefangen hatte es für Gesine Tettenborn, wie für alle anderen, ganz harmlos. Sportliche Kinder wurden zuerst zu regionalen Spartakiaden geschickt. Sie war sieben Jahre alt. Bei diesen regelmäßigen DDR-Wettkämpfen ging es auch darum, Talente zu entdecken.

**O-Ton 08 - Gesine Tettenborn:**

Ich wurde dann eingeladen zu einem Test in Halle an der Sportschule, // diese ganzen talentierten Kinder wurden dann aus den Trainingszentren zu diesen Tests delegiert und da war ich auch wirklich sehr gut, und die haben gesagt, sie würden mich an die Sportschule nehmen, aber ich hatte zu viel West-Verwandtschaft. Also

väterlicherseits, von meinem Vater waren die Eltern in Baden-Württemberg, und ein Bruder, eine Schwester hat in Düsseldorf gewohnt ...

**Autor:**

Das kam nicht gut an. Vor allem, da die Familie auch noch regen Kontakt zur Westverwandtschaft hatte. Gesine wurde daher aus ‚kaderpolitischen Gründen‘, wie das beschönigend hieß, aussortiert. Als die Eltern sich trennten und sie von Sachsen nach Thüringen zog, ging es wieder voran. Denn dort wurde ihre Familie anders bewertet.

**O-Ton 09 - Gesine Tettenborn:**

Ja, dann wurde ich in Erfurt auf der Sportschule angenommen, das war im Februar 1978, und dann war ich schnell Juniorenspitze der DDR und 1980 war ich dann schon Ersatzläuferin mit 17 für die Olympischen Spiele, für die 4x100m Staffel der DDR.

**Autor:**

Und Erfolge stellten sich auch bald ein.

**O-Ton 09 (weiter) - Gesine Tettenborn:**

Ich bin eben einen Hallenweltrekord gelaufen, mit 20, das war 1982 in Budapest, und 1984 mit der 4x400m Staffel dann in Erfurt war das.

**O-Ton 10 - Bericht von der EM 1982:**

DDR-Quartett: Gesine Walther am Start, Bärbel Wöckel auf der Gegenbahn, Sabine Rieger auf der dritten Bahn, also in der Kurve, und Schlussläuferin, die Europameisterin Marlies Göhr. Das ist unser Quartett. Startschuss kommt, kein Fehlstart, ein gutes Zeichen auch für den griechischen Starter. Und Gesine Walther ist gut im Bilde, schon aufgelaufen auf die Italienerin ...

**Autor:**

Auch 1982 bei der Europameisterschaft in Athen stand Gesine Walther, so hieß sie mit Mädchennamen, auf dem Siegetreppchen. Ein Bericht aus dem Deutschen Rundfunkarchiv:

**O-Ton 10 (weiter):**

... da muss nun aber noch einmal Marlies Göhr alles raus zaubern und am Ende gewinnt sie ganz klar vor Großbritannien und dann Frankreich.

**Autor:**

Genauso hatte sich die DDR-Führung das gedacht.

**Musik: DDR-Hymne, auferstanden aus Ruinen.**

**Autor:**

Die sportlichen Erfolge sollten die Überlegenheit des sozialistischen Systems beweisen. Das klappte auch ganz gut. Bei den fünf Olympischen Sommerspielen während ihres Bestehens holte die DDR insgesamt 409 Medaillen. Dr. Michael

Lehner ist Rechtsanwalt in Heidelberg und hat viele Ex-DDR-Sportler bei Prozessen vertreten.

**O-Ton 11 - Michael Lehner (Anwalt in Heidelberg, Vorsitzender des DOH):**

Das war ein politisches Programm, was vom Staatsratsvorsitzenden, beim Sportminister, Mielke war es glaube ich, aufgelegt worden ist und 14.25 hat es sich genannt, und da sind eben alle Vereine, Sportler, Kräfte zusammengezogen worden, höchst geheimes Programm, in dem man dann geforscht hat in Leipzig, in Greicha, um dann eben Dopingmittel zu entwickeln, auch mit Jena-Pharm zusammen, also damals die Pharmaindustrie in der DDR, um eben für Vaterland und wie auch immer die Athleten zu trimmen.

**Autor:**

Es galt absolute Verschwiegenheit. Man sprach nicht darüber. Doping.

**O-Ton 12 - Gesine Tettenborn:**

Das war bei uns in der DDR eigentlich ein Wort, was man nur im Zusammenhang mit den westlichen Athleten, besonders USA Athleten, verwendete. Also mein Trainer hat mir da schon die Tabletten gegeben, um die es jetzt auch immer wieder geht, diese Oral-Turinabol, hat mir die auch in der Originalverpackung gegeben, und hat gesagt, das sind unterstützende Mittel, und die Sportmedizin, die überwacht diesen ganzen Prozess. Und sagt aber nicht, dass das Doping ist, also wir haben da überhaupt keine Aufklärung bekommen oder so.

**Autor:**

Dementsprechend mischten sich auch die Eltern nicht ein. Denn Widerstand oder auch nur unglückliche Fragen hätten bewirkt, dass die Kinder und Jugendlichen aus ‚kaderpolitischen Gründen‘ ausdelegiert wurden, sagt Daniela Richter.

**O-Ton 13 - Daniela Richter:**

... dass man von jetzt auf gleich gesagt bekam, man erfüllt die Leistung nicht oder man hat keine Perspektive. Also das wurde ja auch nicht so benannt und dann ist man aus dem Sport aussortiert worden.

**Autor:**

Was hätten die Eltern auch machen sollen, fragt sich Anne Drescher. Sie hatten kaum Möglichkeiten und haben wenig mitbekommen, denn viele der Sport-Kinder lebten im Internat.

**O-Ton 14 - Anne Drescher (Landesbeauftragte für Mecklenburg-Vorpommern für die Aufarbeitung der SED-Diktatur):**

Und die Kinder, die Sportler, die Jugendlichen waren eben mit den Erziehern, mit den Trainern, mit den Ärzten zusammen in einer – kann man so sagen – Blase, in der das abgelaufen ist.

**Autor:**

Gesine Tettenborn hat es einmal gewagt, Medikamente zu verweigern.

**O-Ton 15 - Gesine Tettenborn:**

Mein Trainer wollte mir halt auch Spritzen geben vorm Wettkampf, da habe ich abgelehnt, und da wollte er mich nicht mehr trainieren, und der Clubchef von Erfurt hat sich dann hinter mich gestellt und hat gesagt, ich brauche keine Spritzen mehr nehmen. Und dann dachte ich eigentlich, alles in Ordnung bei mir und an diesen Tabletten habe ich lange nicht gezweifelt, dass da irgendetwas Schlimmes wäre. Weil ja auch die Ärzte, alle haben ja mitgespielt. Ich habe dann mal meine Tante gefragt, die war Ärztin an der Berliner Charité, ob sie das Mittel kennt, und die sagte, ne, die kennt das auch nicht genau, es könnte aber, ihrer Meinung nach, eben ein Placebo sein. Ich soll es einfach mal weglassen.

**Autor:**

Auch das war nicht so einfach, denn die Trainer überwachten, ob die Sportler die Pillen auch wirklich runterschluckten. Jedes Auflehnen wäre sowieso schnell bekannt geworden.

**O-Ton 16 - Gesine Tettenborn:**

Ja, in meiner Stasi-Akte steht, dass ich sehr wenig gesprochen habe, das lag auch daran, weil ich überwacht worden bin von der Stasi, also ich habe mich immer nur aufs Nötigste beschränkt und wir haben dann vielleicht mal gesagt, oh, ich muss meine Turis noch nehmen, oder so, wie man unter Frauen sagt, oh, ich darf meine Pille nicht vergessen, oder so.

**Autor:**

Turis – Kosenname für das Anabolikum Oral-Turinabol, ein zugelassenes Medikament.

**O-Ton 17 - Gesine Tettenborn:**

Ich habe 1984, habe ich mal versucht, die einfach nur zu halbieren und zu gucken, was da passiert. Und da ist eben der Muskeltonus von mir, ist abgefallen. Das habe ich gemerkt und danach habe ich dann ja auch aufgehört, ich bin dann schwanger geworden und so, so dass ich das nicht weiter verfolgen konnte für mich persönlich, wie viel das jetzt ausmacht.

**Autor:**

Das Mittel hatte auch schauerhafte Nebenwirkungen, aber es reichte den DDR-Obersten immer noch nicht, der Sport sollte noch besser werden, sagt Daniela Richter.

**O-Ton 18 - Daniela Richter:**

Das Oral-Turinabol ist schon in den 60er-Jahren ein normal zugelassenes Medikament gewesen, das hat man auch in der normalen Medizin eingesetzt, es gab aber ein anderes Steroid, das ist die Steroid-Substanz 646 **(3)**, die auch im Sport eingesetzt worden ist. Das ist z.B. ein Medikament, was wirklich ausschließlich für den Leistungssport hergestellt worden ist von Jena Pharm, und was diese Zulassungsverfahren nicht durchlaufen ist, bis zum Schluss nicht, und es ist trotzdem eingesetzt worden in Sportarten, weil es, im Gegensatz zum Oral-Turinabol, eben nicht so große, erhebliche Muskelmasse aufgebaut hat und keine erheblichen Koordinations- und Konzentrationsstörungen hervorgerufen hat. Und das ist z.B. etwas, es ist ein Verstoß gegen das Arzneimittelgesetz der DDR, wie auch eben mit

den Vergaben gegen DDR-Recht verstoßen worden ist, weil es auch eine Körperverletzung macht.

**Autor:**

STS 646 wurde vor allem Sportlern und Sportlerinnen gegeben, die nicht viel wiegen, aber dennoch kräftige Muskeln haben sollten: im Turnen, Eiskunstlauf, Boxen oder Judo. Ein weiterer Vorteil: gab man dieses Mittel jungen Turnerinnen vor der Pubertät, blieben sie klein. Das ist gut, um schneller Salti und Schrauben drehen zu können. **(4) (5)**

Und die Ärzte? Interessierte es sie überhaupt nicht, welche Mittel mit welchen Nebenwirkungen sie Jugendlichen in hohen Dosen verabreichten?

**O-Ton 19 - Daniela Richter:**

Das sind auch Mediziner gewesen und natürlich kann man jetzt nicht außer Acht lassen, dass sie sich auch bewusst waren, dass diese Medikamentengaben an Kinder und Jugendliche auch Nebenwirkungen haben, das war denen bewusst und das ist auch in Unterlagen dokumentiert. Und trotzdem war das Ziel, einfach erfolgreich zu sein, stand da drüber.

**Autor:**

Dabei hatte der Chef des Deutschen Verbands für Leichtathletik, Dr. Hartmut Riedel, in seiner Dissertation 1986 eine Liste der Nebenwirkungen veröffentlicht:

**Sprecherin:**

Tonuserhöhung der Skelettmuskulatur bei 65% der Sportler

Gewichtszunahme bei 23%

Muskelkrämpfe bei 15%

Störung der Regelblutung bis hin zum Ausbleiben bei 15%

Veränderung der Libido oder Fruchtbarkeit bei 8%. **(2)**

**Autor:**

In den späteren Prozessen haben viele Angeklagte, sogar die Ärzte, sich darauf berufen, sie wüssten nichts von den Nebenwirkungen. Eine gründliche Aufarbeitung dieses Missbrauchs an Kindern und Jugendlichen mit verheerenden Auswirkungen fand zeitverzögert nach dem Mauerfall statt. Dass in der DDR alles so gut dokumentiert wurde, half enorm, erklärt der ARD-Doping-Experte Hajo Seppelt.

**O-Ton 20 - Hajo Seppelt (ARD-Doping-Experte):**

Das sehen wir grundsätzlich bei den Stasi-Akten, das gibt es in dieser Form und in diesem Ausmaß, in dieser Intensität, nach meinem Dafürhalten, in keinem anderen Land der Welt. Und beim DDR-Doping hat es so Anfang, Mitte der 90er-Jahre schon angefangen, dass man sich mit den Strukturen des Medikamentenmissbrauchs, der Manipulation, des Sportbetrugs, also des Dopings im DDR-Sport intensiver

beschäftigt hatte. Man hatte natürlich auch Glück, weil es diverse Dokumente, nicht nur von der Stasi, sondern auch aus anderen Bereichen gegeben hat.

**Autor:**

Und dadurch gab es Prozesse und Urteile gegen Ärzte und Trainer, wie Wolfram Stahl in einem Bericht für den WDR am 6. Juli 1998 berichtet.

**O-Ton 21 - Wolfram Stahl, Journalist (Zitat aus Doping-Prozesse gegen Ex-Mannschaftsarzt der DDR-Schwimmer):**

Die Mauer des Schweigens ist durchbrochen. Der ehemalige DDR-Sportarzt Dieter Binus gestand heute, dass er früheren DDR-Schwimmerinnen Doping-Pillen verschrieben hat...

**Autor:**

Vier ehemalige Trainer und zwei Ärzte des SC Dynamo Berlin waren angeklagt. Einer gestand, 1975 und 76 Oral-Turinabol an junge Schwimmerinnen verteilt zu haben.

**O-Ton 21 (weiter):**

.... in seiner kurzen Erklärung bestritt der Angeklagte Arzt allerdings die Vorwürfe, dass er den Sportlerinnen auch männliche Hormone gespritzt hätte. Ab 1979 habe man auch Injektionen von Testosteron angeordnet. Aufgrund gesundheitlicher Bedenken hätten die Schwimmerinnen vom ihm jedoch keine Spritzen bekommen.

**Autor:**

Seppelt hat die Prozesse gegen Ärzte und Trainer verfolgt, auch um darüber in einem Film für die ARD 1997 und in seinem Buch ‚Feinde des Sports‘ zu berichten.

**O-Ton 22 - Hajo Seppelt:**

Ende der 90er-Jahre gab es ja die sogenannten DDR-Dopingprozesse, und ich erinnere mich noch gut, weil ich selbst bei diesen Prozessen, in Berlin waren die ja, zumindest am Anfang, anwesend gewesen bin, dass Schwimmtrainer zuerst im Fokus standen und auch Ärzte aus dem Schwimmbereich, später gesellten sich dann auch noch Leichtathleten dazu und am Ende eben auch die sogenannten politisch Verantwortlichen, sogar Manfred Ewald, der langjährige Präsident des Deutschen Turn- und Sportbundes der DDR, und der Cheforganisator des Dopingsystems Manfred Höppner standen vor dem Richter, da ist schon etwas passiert, es wurden auch Strafbefehle ausgestellt in manchen Sportarten. //

**Autor:**

Aber keiner der Angeklagten musste ins Gefängnis. Alle kamen mit Bewährungs-, Geldstrafen oder sogar Freispruch davon (5). Der Rechtsanwalt Michael Lehner:

**O-Ton 23 - Michael Lehner:**

Mir fällt der Dopingarzt Kippke ein, ist in einem Berliner Strafprozess mit Bewährungsstrafe allerdings, aber wenn man das deutsche Strafrecht kennt, sind zwei Jahre oder 18 Monate Bewährung schon ne ordentliche Strafe, ne?

**Autor:**

Anne Drescher sieht das anders.

**O-Ton 24 - Anne Drescher:**

Also wir haben in Mecklenburg-Vorpommern über 38 Verfahrenseinstellungen mit Geldauflagen, 40 Verfahrenseinstellungen ohne Geldauflagen gegen Ärzte, Trainer und Verantwortliche in diesem Bereich. Also es ist dafür keiner zu einer Haftstrafe verurteilt worden oder dergleichen, also die Resonanz, oder das, was man mit der Aufarbeitung, mit der juristischen Aufarbeitung erreicht hat, ist eigentlich niederschmetternd und sehr enttäuschend.

**Autor:**

Das sehen die Betroffenen auch so. Die Mittel haben bei ihnen nicht nur körperliche Schäden angerichtet. Frank Müller:

**O-Ton 25 - Frank Müller:**

Irgendwann fing das dann auch alles an, wo man den weiteren Sinn des Lebens bezweifelt, und ich sage ganz ehrlich, das hält bis heute an, es sind auch immer wieder Panikattacken, die auftreten, mit Schweißausbrüchen, mit Enge in der Brust, mit Atemnot, das wünscht man niemandem, und die laut Gutachten auch auf die Vergabe dieser Dopingsubstanzen letztendlich zurückzuführen sind.

**Autor:**

Gesine Tettenborn hatte nicht so schwere *körperliche* Folgen zu ertragen. Auch ihre Kinder kamen alle drei gesund zur Welt. Das war bei anderen Athletinnen, die gedopt wurden, nicht immer der Fall. Manche konnten auch gar keine Kinder mehr bekommen.

**O-Ton 26 - Gesine Tettenborn:**

Also ich habe auf alle Fälle gesunde Kinder bekommen, da bin ich schon mal ganz dankbar, ne? Aber, ja, ich habe dann plötzlich also richtig starke mentale Probleme gekriegt, bin mit meinem Leben nicht mehr klargekommen, mit meinen Gefühlen, meine Willenskraft war weg, ne? Meine Belastbarkeit war weg, es war richtig schrecklich, weil ich bin eigentlich ein Mensch, der immer wieder versucht sich zu überwinden und zu steigern und das ging alles in einem gewissen Zeitraum, so ungefähr wo ich 40 Jahre alt geworden bin – ging das auf einmal alles nicht.

**Autor:**

Auch eine Spätfolge von Oral-Turinabol. Geschädigte können mittlerweile, über 30 Jahre nach dem Mauerfall, Entschädigungen und Versorgungsleistungen beantragen. Anne Drescher:

**O-Ton 27 - Anne Drescher:**

Es gab das Dopingopferhilfegesetz, was eine Einmalzahlung vorsah für geschädigte Sportler, da haben wir über 1500 positive Entscheidungen, also d.h., dass über 1500 Sportlern zugesprochen wurde, nach dem Dopingopferhilfegesetz, dass sie geschädigt wurden. Für uns ist das aber eben – das ist ein Tropfen auf den heißen

Stein, man kriegt eine Einmalentschädigung und diese Menschen sind aber so massiv geschädigt, es muss eine andere Entschädigungsregel her!

**Autor:**

Also kämpften die Beauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur und viele Anwälte weiter.

**O-Ton 28 - Anne Drescher:**

Für uns ist ganz klar, dass Sportler, die in der DDR diesem System unterlegen waren, die zu diesem Kadersport gehört haben, dass diese Sportler ganz klar in das System der SED-Unrechtsbereinigungsgesetze hineingehören. D.h., sie sind berechtigt, einen Antrag auf eine verwaltungsrechtliche Rehabilitierung zu stellen, da wird erst einmal festgestellt, dass sie eben Geschädigte des Systems sind, dass das menschenrechtsverletzend war, was sie dort erlebt haben und dann, mit dieser Rehabilitierung, geht man zum Versorgungsamt und beantragt die Anerkennung eines Gesundheitsschadens, der heute noch schwer besteht. Und da sind wir erst ganz am Anfang.

**Autor:**

Aber, es gibt einen großen Erfolg: im Dezember 2021 erlässt das Verwaltungsgericht Greifswald ein wegweisendes Urteil. Demnach haben Dopingopfer ein Recht auf verwaltungsrechtliche Rehabilitierung, weil die DDR damals rechtsstaatswidrig gehandelt habe. Nun bekommt erstmals eine Sportlerin auch rückwirkend eine Rente. Auch für andere Dopingopfer der ehemaligen DDR ist es dadurch möglich, einen solchen Antrag zu stellen. Das wiederum ist notwendig, um Unterstützung zu beantragen: eine Rente, Heilbehandlungen, die Übernahme von Therapiekosten oder einen Berufsschadensausgleich. Dass so etwas heute möglich ist, hat auch mit dem Doping Opfer Hilfeverein zu tun. Zunächst waren Doping Opfer ganz auf sich gestellt. Das änderte sich erst, als Anwälte vor Gericht gingen und der Doping Opfer Hilfeverein die Athletinnen und Athleten unterstützte. Denn Sportler, die über Doping sprechen wollten, wurden immer noch als Nestbeschmutzer gesehen und dementsprechend behandelt.

Gerade Ausdauersportarten sind sehr anfällig für Doping. Und lange Zeit wollte das niemand so genau wissen.

**O-Ton 29 - Hajo Seppelt:**

Nicht nur in Deutschland, auch anderswo, denken wir nur an den Radsport, der verseucht war bis zum Stehkragen quasi, und das war ja auch in den 80er-Jahren kein Geheimnis im Westen, aber eben nur in der Szene. Im Sportjournalismus beispielsweise, der zur Aufklärung hätte beitragen können, war das in der Regel überhaupt gar kein Thema. Und auch die Wissenschaft hat sich damit, mit der Aufklärung zumindest, gar nicht auseinandergesetzt.

**Autor:**

Viele Stars wurden überführt und mussten ihre Medaillen, Trophäen und Titel zurückgeben. Hier nur wenige Beispiele: die Radfahrer Jan Ullrich und Lance Armstrong und der Sprinter Ben Johnson. Und bei den letzten Winter-Spielen, 2022

in Peking, das russische Wunderkind, die erst 15jährige Eiskunstläuferin Kamila Walijewa. Werden also wieder Kinder und Jugendliche gedopt?

**O-Ton 30 - Hajo Seppelt:**

Ich glaube, dass wir beim Doping nach wie vor von einer Blackbox sprechen müssen. Es gibt einige Länder, in denen es sehr, sehr schwer ist, als Journalist zu recherchieren, in der es auch nicht einfach ist für Anti-Doping-Aktivisten, sage ich mal, vor Ort nachzuschauen, was da wirklich passiert.

**Autor:**

Dennoch wurden weltweit zuletzt fast 300.000 Dopingkontrollen im Sport durchgeführt **(6)**, dabei wurden fast 2000 Dopingverstöße festgestellt. Und es gibt eine Liste der Staaten mit den meisten Dopingverstößen. Die zurzeit aktuellste Liste ist aus dem Jahr 2019:

**Sprecherin:**

Platz 1, Russland, 167 Verstöße,

Platz 2, Italien, 157 Fälle,

Platz 3, Indien mit 152 Dopingfällen. **(7)**

**Autor:**

Doping ist so alt wie der Sport an sich. Sportler, Ärzte, Funktionäre und Trainer versuchen, das Training und den Körper zu Höchstleistungen zu optimieren. Immer wieder auch mit unerlaubten Mitteln. Die Sportler wissen das in der Regel, im Gegensatz zu den Kindern und Jugendlichen in der ehemaligen DDR, die wussten das nicht. Und viele dieser Athleten und Athletinnen leiden noch heute unter den gravierenden Nebenwirkungen dieser Mittel, während die Täter, Trainer, Ärzte und Funktionäre, mit Haft auf Bewährung oder sogar einfachen Geldstrafen davongekommen sind.

**SWR2 Wissen Abspann:**

„Zwangsdoping in der DDR“. Autor und Sprecher: Marcus Schwandner, Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg.

\* \* \* \* \*

**Endnotes:**

1. <https://www.kma-online.de/aktuelles/medizin/detail/das-hormonpraeparat-oral-turinabol-a-16508>
2. aus: Brigitte Berendonk, Von der Forschung zum Betrug, Rowohlt Verlag, 1992
3. <https://dbpedia.org/page/Mestanolone>
4. <https://www.sueddeutsche.de/sport/doping-erst-klein-halten-dann-strecken-1.2618127>

5. aus: Staatsdoping in der DDR, eine Einführung; die Landesbeauftragte für Mecklenburg-Vorpommern für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Schwerin, 2017
6. <https://de.statista.com/themen/4799/doping-im-sport/>
7. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/883381/umfrage/nationen-mit-meisten-dopingverstoessen-sport-weltweit/>